

## **Verbunden sein miteinander**

In meinem Familien- und Freundeskreis häufen sich jetzt gerade die runden Geburtstage. Viele schöne Feiern stehen an. Es ist eine Freude, wenn man sich wieder mal trifft, miteinander feiert, lacht, redet. Mitunter werden Bilder oder kleine Filme gezeigt, auf denen die Lebensstationen der Jubilare zu sehen sind. Und es ist viel zum Schmunzeln dabei. Vor allem aber freuen wir uns in großer Dankbarkeit, dass wir schon so ein großes Stück gemeinsam diesen Weg gehen konnten. Und dass es dabei so viel Schönes gab, das wir teilen durften. „Weißt du noch...?“ „Ja, das war wunderbar...!“ So vieles, das uns einfach geschenkt wurde, so vieles, das uns zugefallen ist. Aber natürlich manches auch, das wir uns mühevoll erarbeitet haben. In der Erinnerung fügt sich vieles, das wir damals als Stückwerk empfanden zu einem Ganzen. Manches, das uns sinnlos erschien, erhält im Rückblick eine Bedeutung. Linien lassen sich erkennen, die damals, als es geschah, noch nicht zu erahnen waren. Aus all´ dem bildet sich die Geschichte eines Lebens. Und zu dieser Geschichte gehören auch die Menschen, die jetzt schon nicht mehr da sind; Großeltern, teilweise Eltern, aber auch Freunde, die schon jung sterben mussten. Mit Trauer, aber auch mit Dankbarkeit denken wir an solchen Tagen auch an sie, weil sie sonst immer mit dabei waren und weil wir ihnen so viel verdanken. In solchen Momenten bin ich froh, dass ich ein tiefes Vertrauen habe: Das Vertrauen, dass ich zusammen mit meinen Weggefährten umfangen bin vom Netz des Lebens, das ich Gott nenne. Und dieses lebendige Netz, das uns alle miteinander verbindet und uns zugleich vor dem Fallen bewahrt, erstreckt sich nicht nur auf diese, sondern auch auf die kommende Welt.

Natürlich gibt es auch Augenblicke, in denen mir überdeutlich vor Augen steht, dass auch mein Leben begrenzt ist. Natürlich schmerzt es mich, wenn ein geliebter Mensch gehen muss, vor allem, wenn es zu zeitig ist. Und ich traure und brauche dafür Zeit. Aber im Grunde meines Herzens lebt dieser tiefe Trost. Und das Wissen, dass niemand verloren geht. Drei Impulse erwachsen für mich daraus. Zum einen eine tiefe Gelassenheit im Hinblick auf mein eigenes Leben und seine Begrenztheit. Wenn ich zweitens an meine Lieben denke, die verstorben sind, dann spüre ich eine große Beruhigung, denn ich weiß sie in Gottes liebevollen Händen. Und drittens erwächst daraus eine große Wachheit und Ungeduld, wenn ich spüre, dass Menschen aufgegeben werden. Denn dass wir durch Gottes lebendiges Netz miteinander verbunden sind, bedeutet auch, dass wir füreinander Verantwortung tragen. Und so stehe ich auf gegen das große „EGAL“ dieser Zeit: Nein, es ist nicht egal, wie es meinem Nachbarn geht! Nein, es ist nicht egal, wie unsere Kinder aufwachsen! Wir alle leben in einer Welt, in der wir miteinander verbunden sind.

Claudia Wolf, Pfarrerin in Kamenz